

«Die Songs werden erst live zum Leben erweckt»

Alicia Keys ist eine der talentiertesten Sängerinnen und Songwriterinnen der jüngeren Generation: Im Interview mit IN spricht die New Yorkerin über ihr neues Album, ihre Live-Konzerte und über die Möglichkeiten, Veränderungen positiv zu nutzen.

IN: Alicia Keys, mit Ihrem letzten Album sind Sie verstärkt in den Pop- und Rockbereich vorgedrungen. Dieser Trend setzt sich auf «The Element of Freedom» fort.

Alicia Keys: Ich versuche eine Situation zu kreieren, in der ich die Musik nicht bestimme, sondern von ihr geführt werde. Letztlich geht es darum, Stimmungen und Emotionen zu vertonen. Und zwar so, dass das Resultat aufrecht und ehrlich klingt und nicht aufgesetzt und künstlich. Ich gehe also nicht ins Studio und sage mir: «Ach, heute will ich ein Popalbum machen.» Oder: «Ich denke, ich müsste rockiger werden.»

Dann haben Sie jeweils kein Konzept für ein neues Album im Kopf?

Das einzige, was ich mir wünsche, ist, dass ich von Album zu Album wachse und mit den neuen Songs nicht dort weiterfahre, wo ich mit der letzten Platte aufgehört habe. Ich will neue Klänge entdecken, neue Möglichkeiten, meiner Musik verschiedene Klangfarben verleihen. Meine Alben sollen sich hörbar voneinander unterscheiden.

Auffällig bei Ihnen ist, dass Sie diesbezüglich an Ihren Konzerten mutiger sind als auf Ihren Alben. Davon können sich Ihre Fans am 17. Mai im Zürcher Hallenstadion überzeugen.

Das stimmt. Live ist die Unmittelbarkeit der herrschende Faktor. Es hat viel mit Spontaneität zu tun. Wenn man mit anderen Musikern auf der Bühne steht, entstehen immer wieder andere Energien. Ich bin mit meinen Alben sehr zufrieden. Trotzdem habe ich das Gefühl, dass die neuen Songs erst live so richtig zum Leben erweckt werden.

In Ihren neuen Songs beschreiben Sie oft Situationen, die negativ sind, um dann mit den Texten oder der Musik Hoffnung zu machen.

Die Welt ist ja so: Zu allem und jedem gibt es eine Gegenseite. Es gibt den Morgen und den Abend. Tag und Nacht. Sonne und

Mond. Und es gibt auch Glück und Traurigkeit, Liebe und Hass und so weiter.

Muss es einem denn schlecht gehen, damit man überhaupt kreativ sein kann?

Ich glaube nicht, dass Kreativität messbar ist und man sich in einen bestimmten emotionalen Zustand versetzen muss, um etwas zu schaffen. Es ist einfach wichtig, dass man sich beider Seiten, die man in sich hat, bewusst ist. Das eine existiert ohne das andere nicht.

Auf der neuen Platte besingen Sie New York als «Empire State Of Mind» – wie wichtig ist Ihnen diese Stadt?

New York hat mich geprägt und aus mir gemacht, was ich heute bin. Es ist auch eine harte Stadt mit einem enormen Tempo: Von ihr habe ich den Drive und die Energie und die Erkenntnis, dass man nie nachlassen darf und immer wieder aufstehen muss. Ich bin stolz, dass ich gebürtige New Yorkerin bin. Es gibt keinen anderen Ort, der vielfältiger ist, in dem so viele Kulturen gemeinsam leben.

Viele Musiker beklagen das Ende des Albumformats, weil sich der Konsument nur noch einzelne Songs runterlädt. Mit Ihren Alben betonen Sie aber, dass Sie an der Vollständigkeit interessiert sind.

Das bin ich auch. Ich sehe meine Lieder als ein einziges grosses Werk, das ich immer wieder um neue Elemente ergänze. Anfangs war das Musikbusiness ein reines Geschäft mit Singles. Erst später wurde das Album als ein zusammenhängendes Werk betrachtet. Nun ist man wieder bei der Single als Einheit angelangt. Die Zeiten ändern sich. Das sollte aber keinen Musiker daran hindern, weiterhin zu versuchen, grossartige Musik zu schaffen. Es ist nicht das erste Mal, dass wir Menschen wegen einer Entwicklung zum Umdenken gezwungen werden.



ALICIA KEYS



Mehr Infos zu Alicia Keys auf:
www.in-online.ch